

Von der Politik alleine gelassen

Seit Anfang Oktober gelten im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes strenge Regeln für Heime. Inken Seidel von der Tertianum Premium Group erzählt, welche Hürden die Umsetzung birgt.

Wie bewerten Sie die Maßnahmen für stationäre Einrichtungen aus dem Infektionsschutzgesetz?

Grundsätzlich sind die Maßnahmen richtig, um die vulnerablen Personengruppen in den Häusern zu schützen. Vieles davon wird bereits umgesetzt und liegt in der Verantwortung der Heimleitung, die sehr eng mit dem Gesundheitsamt kooperiert.

Neu ist die Benennung einer (oder mehrerer) verantwortlichen Personen zur Sicherstellung der Einhaltung von Hygieneanforderungen und Hygieneplänen unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Kommission für Infektionsprävention. Somit sind die verantwortlichen Personen in den Einrichtungen zum Bei-

spiel auch dafür verantwortlich, den Impfstatus von Besuchern zu kontrollieren und auch dafür zu sorgen, dass Bewohner in vollstationären Pflegeeinrichtungen mit antiviralen Covid-19-Arzneimitteln versorgt werden.

Für mein Empfinden geht das zu weit. Hier überträgt uns der Gesetzgeber Aufgaben, die bisher nicht bei uns lagen, und nimmt sich so selbst aus der Verantwortung.

Die Einrichtungen sind mit der Umsetzung der umfangreichen Maßnahmen ohnehin schon sehr gefordert und erhalten nun noch mehr Verantwortlichkeiten. Ich fühle mich zusammen mit meinen Kollegen sehr allein gelassen.

Wenn wir noch tiefer reinschauen: Die Sonderleistungen,

die in dem Gesetz für die nun definierten zusätzlichen Leistungen vorgesehen sind, sind unzureichend kalkuliert. Das heißt, wir wissen schon jetzt, dass die Kosten für unsere Personalaufwendungen bezüglich der umfangreichen gesetzlichen Maßnahmen nicht zu 100 Prozent abgedeckt sind. Das halte ich für nicht gerechtfertigt.

Gibt es bereits Reaktionen darauf aus der Bewohnerschaft oder von Angehörigen?

Bisher gab es keine Reaktionen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Lassen sich so strenge Regeln überhaupt durchsetzen? Immerhin ist die Einrichtung das Zuhause der Menschen.

Ja, in der Regel schon. Unsere Tertianum Residenzen in Berlin, München und Konstanz sind, wie Sie es richtig sagen, das Zuhause unserer Bewohnerinnen und Bewohner und wir bieten dafür viel Fürsorge und die notwendige Sicherheit.

Die Bewohnerschaft ist meistens sehr dankbar, dass sie sich in jeder Situation auf uns verlassen können und dass wir uns rechtzeitig aber auch umfassend kümmern. Die Herausforderung für uns ist manchmal eher die Gruppe der Angehörigen und Besucher, die oftmals

mit uns diskutieren, ihr Unverständnis ausdrücken und uns für die strengen Schutzmaßnahmen und Vorgaben verantwortlich machen. Hier ist es wichtig, immer aktiv zu kommunizieren und unsere Verantwortung sowie unsere Haltung noch einmal genauer zu erläutern.

Die Fragen stellte
Olga Sophie Ennulat

„Die Einrichtungen sind mit der Umsetzung der umfangreichen Maßnahmen ohnehin schon sehr gefordert und erhalten nun noch mehr Verantwortlichkeiten.“

Inken Seidel,
Direktorin Pflege- und
Qualitätsmanagement der
Tertianum Premium Group



Foto: Yves Sucksdorff

ZUR PERSON INKEN SEIDEL

Nach dem Studium zur Diplom-Pflegewirtin und Qualitätsmanagement-Auditorin übte Inken Seidel beratende Positionen in öffentlichen Einrichtungen aus. Mit dem Einstieg in die Tertianum Premium Group im Jahr 2012 entwickelt sie sowohl den stationären Pflegebereich als auch die ambulante Pflege der Tertianum Premium Residences aktiv weiter. Seit Mai 2016 verantwortet die ausgebildete Krankenschwester die zentrale Leitung des Pflege- und Qualitätsmanagements.